

Als Grundlage dieser kleinen Chronik diente ein Aufsatz der Heimatkundlichen Vereinigung Urdorf. Er ist in einer 1992 erschienenen Informations-Broschüre abgedruckt, die allen Neuzuzügern überreicht wurde. Der Aufsatz soll in einer „Tour d' horizon“, eine rasche Orientierung für diejenigen Kolleginnen und Kollegen ermöglichen, die erstmals Heimatkundeunterricht erteilen und mit den Urdorfer Verhältnissen wenig vertraut sind. Mit neuen Zahlen und Facts ergänzt im Januar 2023.

Gletschertal und Flusstal

Vor über 20'000 Jahren hat eine Zunge des Reussgletschers die Talmulde geformt, in der sich Urdorf heute ausbreitet. Aufgrund der aus dem Glarnerland stammenden rötlichen Findlinge weiss man, dass auch ein Arm des Linthgletschers über die Waldegg bis in unser Tal vorgestossen ist. Während einer Verzögerungsphase des Rückzugs hat der Reussgletscher an seiner Stirne zwischen Urdorf und Birmensdorf viel Moränenschutt abgelagert. Zusammen mit der Seitenmoräne des Linthgletschers staute dieser Schutt das bisher durchs Urdorfertal fliessende Schmelzwasser, bis es in Birmensdorf einen Abfluss nach Westen fand, den Einschnitt hinter der Egg und dem Honeret auswusch und so das Urdorfer Reppischtal formte.

Erste Besiedlungen

Als Zeugen der ersten Besiedlung unseres Gemeindegebietes sind ein Steinbeil und einige Bronzeklingen gefunden worden. Aus dem 1. bis 3. Jh. nach Christus stammen die Fundamente des Herrenhauses eines mittelgrossen Gutshofes der römischen Epoche, die 1967 im Heidenkeller ausgegraben und vermessen wurden. Weitere Mauerreste und Fundgegenstände aus dem Gemeindegebiet gehören zur gleichen Epoche. Ein Teil der Funde wurde im Landesmuseum restauriert und wird dort aufbewahrt.

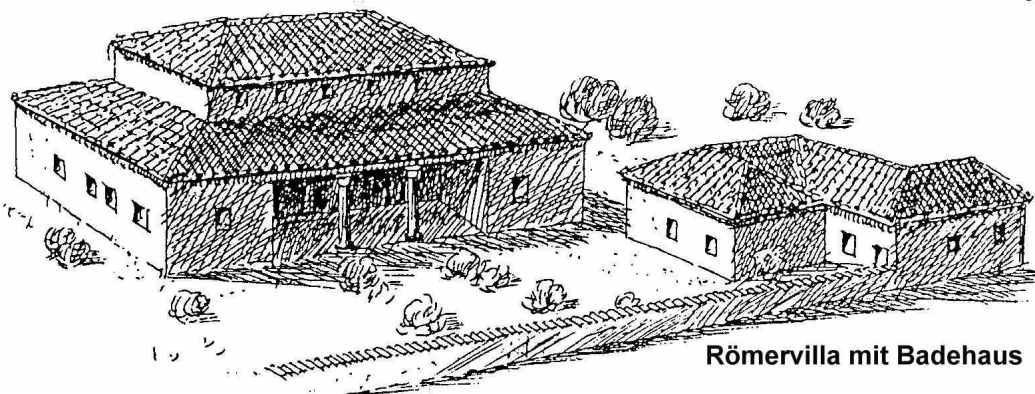
Urdorf, ein nicht sicher geklärter Name

Unsicher ist die Herkunft des heutigen Namens Urdorf. Die später einwandernden Alemannen fanden in unserem Gebiet möglicherweise die

Behausungen von Helvetiern vor, die sie erweiterten und dem Weiler den Namen Urdorf gaben. Denkbar ist aber auch, dass Urdorf die Neusiedlung eines Alemannen namens Uro war. Eine Urkunde von 1124 über die Stiftung des Klosters Engelberg durch Konrad von Sellenbüren nennt im Verzeichnis des Gutsbesitzers folgende Ortschaften: Spretinbach, Urdorf, Paltoswilare, Salenburon, Stallenhoven, Bounstetin. Fixfertig steht Urdorf da zwischen den noch nicht fertig entwickelten Namen von Spreitenbach, Baltenschwil, Sellenbüren, Stallikon und Bonstetten. Die älteste Darstellung des jetzigen Gemeindewappens findet sich in Stein gehauen auf dem 1778 datierten Viergemeinde-Grenzstein (Original im Ortsmuseum Altstetten). Es ist aber wenig wahrscheinlich, dass der Name Urdorfs etwas mit dem Ur, dem Wildrind zu tun hat.



Viergemeinde-Grenzstein von 1778



Römervilla mit Badehaus

Mittelalterliche Besitzverhältnisse

Im Mittelalter beherrschten verschiedene Grundbesitzer und Gerichtsherren unser Gebiet: die Ritter von Schönenwerd, die Klöster Engelberg, St. Blasien, Wettingen, Muri, Hermetschwil und das Chorherrenstift Grossmünster.

Ab 1510 übten die Obervögte von Zürich in Birmensdorf die Macht über Oberurdorf aus, während in Niederurdorf die Junker Steiner in Uitikon das Sagen hatten. Diese Verhältnisse wurden erst 1798 mit der Errichtung der Helvetischen Republik geändert.

Eine „Offnung“ von 1423 beschreibt die Pflichten und Rechte der damaligen Bauern, zum Beispiel: „Wenn der Abt von Engelberg im Mai und im Herbst in den Meierhof zu Urdorf kommt, soll der Stall mit Dinkelstroh gestreut sein, dass es den Pferden an den Bauch geht.“

Ein europaweit bekanntes Bad

Das heutige Geschäftshaus mit dem Restaurant Sonne wurde 1526 vom Zürcher Zunftmeister Steiner als Kurhaus und Badehotel erbaut. Conrad Gessner rühmt in lateinischer Sprache in einem in Venedig herausgegebenen Buch über die Bäder Europas den prächtigen Bau und die vorzügliche Wirkung des Urdorfer Bades. Diese wird dem Gehalt an Schwefel, Alaun und Kupfer im Badewasser zugeschrieben. Die erwähnten Mineralien haben sich jedoch später nie nachweisen lassen.

Vier spätere Badeprospekte aber überbieten sich in Lobsprüchen: „Viel Ausgedörnte und Lungen-süchtige sind wegen Schwachheit in Sänften dahingebraucht worden, die nach Vollendung der Kur frisch und gesund zu Pferd haben heimreiten können.“ Eheleute haben es wegen Unfruchtbarkeit besucht und hernach die erfreuliche Wirkung gerühmt. Manche Gäste zahlten vor der Abreise aus der Kur ihre Gemächer auf das künftige Jahr, „um dann des Genusses sicher zu sein.“ Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger badete dreimal in Urdorf. Eine von ihm und weiteren Badegesellen dem Wirt geschenkte farbige Fensterscheibe hängt heute im Landesmuseum.

Die Beliebtheit das Urdorfer Bades war sehr wahrscheinlich auf die Tatsache zurückzuführen, dass es sich für die reformierten Zürcher nicht geziemte, im katholischen Baden zu kuren und dass in Urdorf wohl nicht nur ein Badebetrieb, sondern auch andere Lustbarkeiten angeboten wurden...

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde der Betrieb eingestellt. Ein Zürcher Arzt glaubte aber, es wäre mit dem guten Ruf des alten Bades Geld zu verdienen und eröffnete 1702 unter dem Namen „Ein neues Bethesda“ an der heutigen

Birmensdorferstrasse 149 noch einmal ein Bad. Der Erfolg blieb jedoch gering.

Am 13. September 1984 fiel die „Sonne“ einem Brand zum Opfer. Das Gebäude wurde aber wieder aufgebaut und dessen Fassade präsentiert sich heute recht originalgetreu.

Kirchen

Aus dem 12. Jahrhundert stammen die ersten Berichte über die Kirche St. Georg im Reppischtal und die Engelberger Kapelle St. Niklaus, die alte Kirche an der Kirchgasse. Das Chor wurde später etwas schräg, genau gegen Osten orientiert, angebaut. Bei jeder Kirchenrenovation wurden und werden in der vergoldeten Kugel auf der Turmspitze interessante Zeitdokumente eingelötet (siehe Dokument 7010 Urdorfer Kirchengeschichte).

1628 baute die Stadt Zürich in Urdorf (nicht in Dietikon!) ein Pfarrhaus für die reformierte Minderheit in Dietikon. Bis dahin hatte der reformierte Pfarrer in Zürich gewohnt. Noch 1812 wurde er aus einem zürcherischen Dreivorschlag durch den Abt von Wettingen gewählt. Die Kirche in Dietikon wurde von 1532–1925 von beiden Konfessionen benutzt. 1583–1701 feierten die Reformierten Weihnachten und Neujahr zehn Tage nach den Katholiken, weil sie die vom Papst Gregor XIII. 1582 durchgeführte Kalenderreform nicht mitgemacht haben. Bis 1916 fand in Urdorf ausser an den Festtagen kein Sonntagsgottesdienst statt.

Seit 1959 besteht eine reformierte, seit 1960 eine katholische Kirchgemeinde Urdorf.

1964 wurde die katholische Kirche Bruder Klaus an der Schönheimstrasse gebaut, 1971 die neue reformierte Kirche in der Pfarrmatt und die neapostolische Kirche am Krummacker errichtet. Letztere wurde später wieder zurückgebaut und durch ein Wohnhaus ersetzt.

Schulen

Die erste Schule wurde um 1600 eröffnet und auch von den Kindern aus Dietikon besucht. Es handelte sich vornehmlich um eine Sing- oder Abendschule. 1673 baute Oberurdorf ein Schulhaus mit Lehrerwohnung. Es ist das Haus Friedhofstrasse 10. Vorher wurde in der Stube des jeweiligen Schulmeisters oder in der Kapelle Schule gehalten.

Das Schulhaus Bachstrasse steht seit 1838. Die Sitte, ein Examenbrötchen zu verabreichen, geht auf das Jahr 1822 zurück.

Seit 1958 hat Urdorf eine eigene Sekundarschule, seit 1961 eine Realschule.

Das Bevölkerungswachstum in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zwang die Schulgemeinde zu einer ständigen Erweiterung ihrer Anlagen. In dieser Zeit, also nach 1950, entstanden sechs Schulhäuser und fünf Kindergartengebäude.

Neue Schulformen und das revidierte Volksschulgesetz erforderten zu Beginn des 21. Jahrhunderts umfassende Renovationen und Erweiterungen der bestehenden Schulhäuser und Kindergärten.

1973 wurden im Schulhaus Embri die ersten Klassen der Kantonsschule Limmattal geführt. 1986 zügelte sie dann in die eigenen Räumlichkeiten in der Luberzen. Ein Erweiterungsbau bringt im Jahre 2024 endlich eine Aula für 500 Personen und 2 weitere Doppelturnhallen. So wird ein Platzangebot für 1150 Schülerinnen und Schüler geschaffen.

Urdorf während der Helvetischen Republik

Zu Napoleons Zeiten hatte auch Urdorf allerhand Aufregungen, Leid und Not zu ertragen. Über die kriegerischen Ereignisse von 1799 ist in Urdorfer Quellen allerdings nur wenig überliefert. In französischen Frontberichten hingegen ist das Übersetzen der französischen Truppen über die Limmat ausführlich dokumentiert. Die Ebene von Urdorf eignete sich vorzüglich für den Aufmarsch der Truppen und die Bereitstellung des Materials der 5. französischen Division. Der französische Kommandant Masséna hatte sein Hauptquartier in der „Taverne zur Sonne“ aufgeschlagen. Seine Truppen erzwangen am 25. September 1799 bei der Schäfli bachmündung nahe bei Dietikon den Übergang über die Limmat und schlugen die russischen Truppen in die Flucht. Deshalb steht am Arc de Triomphe in Paris der Name Dietikon in der Liste der Schlachtfelder.

Eine gute Folge der Franzosenherrschaft in der Schweiz war das Gesetz, welches den Bauern ermöglichte, durch Zahlung des zwanzigfachen Wertes der jährlichen Zehntenabgaben sich für immer von dieser über tausend Jahre alten Last zu befreien. Niederurdorf war 1823 so weit, nachdem der Betrag von 4535 Gulden dem Abt von Wettingen ausgehändigt werden konnte.

Aus zwei Bauerndörfchen wird eine Gemeinde

Der Zürcher Grosse Rat wollte 1830 Ober- und Niederurdorf zusammenschliessen. Aber die Niederurdorfer, die jahrhundertlang eine eigene Gemeinde gebildet hatten, wehrten sich und machten geltend, ihr Dorf „zähle achtzig stimmfähige Bürger und in ihrer Mitte verständige

Männer genug, um die Gemeindeämter mit denselben besetzen zu können“. Der Grosse Rat gab schliesslich nach.

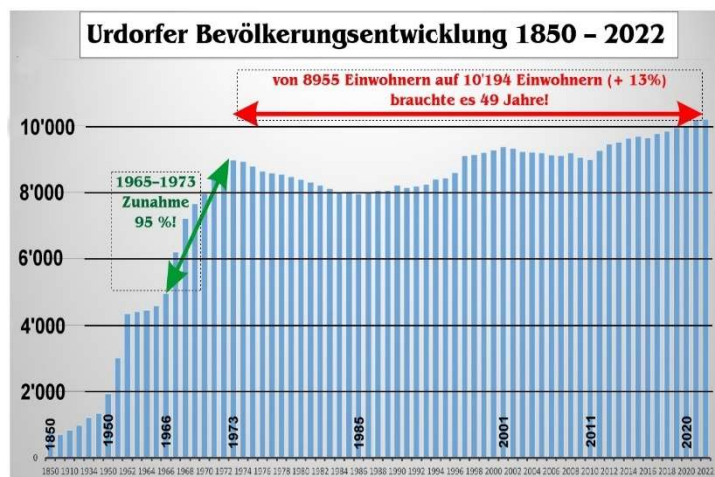
Doch 100 Jahre später, 1931, beschlossen die Stimmbürger von Ober- und Niederurdorf selber, sich zur Gemeinde Urdorf zusammenschliessen. Die bestehenden Bindungen zu Dietikon wurden dafür mit der Zeit aufgelöst.

Urdorf war bis 1803 dem Bezirk Horgen zugeteilt, nachher dem Bezirk Zürich. Seit dem 1. Juli 1989 gehört Urdorf zum neu gegründeten Bezirk Dietikon.

Bevölkerungsentwicklung

Jahrhundertlang war Urdorf ein kleines Bauerndorf mit wenigen hundert Einwohnern. Ein Wachstumsschub erfolgte ab 1950; so verdoppelte sich die Einwohnerzahl alle 10 Jahre.

Die Hochkonjunkturphase in den 60-er-Jahren ermöglichte der Bevölkerung durch das Automobil eine höhere Mobilität. Der Wohnraum der Zürcher Innenstadt wurde zu grossen Teilen durch Geschäftsräume verdrängt. In der Agglomeration musste Ersatz geschaffen werden. So wurden die Flächen zwischen Oberurdorf, Niederurdorf und der Bergstrasse mit Wohnungen überbaut. Es entstanden dabei einseitige Strukturen: Im Wehermatt/Fadmatt-Quartier ist (auch heute noch) kein einziger Laden zu finden und die „Restaurantdichte“ war in diesen Jahren mit über 1200 Einwohnern pro Restaurant weit unterdurchschnittlich.



Allein im Jahr 1968 stieg die Einwohnerzahl von 6200 auf 7212; es waren mehrheitlich junge Ehepaare und junge Familien. Der Zonenplan 1966 sah bis Ende ins Jahr 2020 gar 29'000 Einwohner vor! Zum Glück wurde diese Zuwachskurve 1973 bei einer Einwohnerzahl von 9000 jäh gebrochen. Die einseitige Bevölkerungsstruktur führte in den Folgejahren zu einer gewissen Überalterung in den Quartieren, die Einwohnerzahl stabilisierte sich für lange Zeit bei rund 8000 und erst die

vermehrte Bautätigkeit zu Beginn der 90-er-Jahre (Baumgarten-Quartier, Zentrumsüberbauung, Weihermattpark, Niederurdorf) brachte eine erneute Steigerung, die aber nach 2002 wieder stagnierte. Erst im Jahr 2020 erreichte die Einwohnerzahl die Grenze von 10'000 Einwohnern.

Verkehr

Schon zur Römerzeit führte die Strassenverbindung von Zürich nach Baden über Urdorfer Gebiet (heutige Strasse „In der Luberzen“).

1864 erhielt Urdorf seine Eisenbahnstation, die allerdings auch heute noch auf Schlieremer Gemeindegebiet steht. Von der Eröffnung des Gotthardtunnels (1882) bis zur Inbetriebnahme der Bahnlinie Thalwil-Zug (1897) fuhren die Gotthard-Schnellzüge durch Urdorf.

Seit Mai 1990 (Start des Zürcher Verkehrsverbundes) wird die S-Bahn-Linie S9 (heute S5; Pfäffikon SZ–Zürich–Affoltern a. A.–Zug) im Halbstundentakt befahren. Gleichzeitig ist die Haltestelle Urdorf-Weihermatt in Betrieb genommen worden und die Strecke zwischen der Station Urdorf und der Haltestelle auf Doppelspur ausgebaut worden. Der Erfolg des ÖV im Kanton Zürich bedingte einen Ausbau der Kapazitäten. Ab 2006/07 verwirklicht die S15 (heute S14; Hinwil–Zürich–Affoltern a. A.) den Viertelstundentakt.

Mit der Eröffnung der Limmattalbahn im Dezember 2022 erhält Urdorf mit den beiden Stationen Urdorf Nord und Kantallee eine weitere Anbindung an den öffentlichen Verkehr.

Eine Busverbindung mit Schlieren besteht seit 1961. Auch hier wurde ein massiver Ausbau nötig; im Jahr 2023 bedienen 3 Buslinien Urdorfer Gemeindegebiet.

Seit 1985 hat die Gemeinde mit Urdorf-Nord und Urdorf-Süd zwei Anschlüsse an die Westumfahrung von Zürich. 2006 wurde das Teilstück Urdorf Süd–Anschluss Birmensdorf (Lunnerental) eröffnet; seit 2010 besteht die durchgehende Verbindung via Üetlibergtunnel zur Stadt Zürich und mit der A4 durchs Säuliamt in die Innerschweiz. Trotzdem – oder gerade deswegen – sind die Staus aber nicht behoben: Der Spruch „Wer Strassen sät, erntet Verkehr“ bewahrheitet sich einmal mehr. Die für 2023 geplante Eröffnung des dritten Gubrist-Tunnels wird einen ähnlichen Effekt erzeugen: Verlagert wird wohl lediglich der Stau...

Urdorf heute

Nach verschiedenen Grenzkorrekturen weist Urdorf heute eine Fläche von 765 ha (=7.65 km²) auf. Die Grenzlänge von 14.1km teilt sie mit den Zürcher Gemeinden Dietikon, Schlieren, Zürich, Uitikon und Birmensdorf und mit den beiden

Aargauer Gemeinden Rudolfstetten-Friedlisberg und Bergdietikon.

Urdorf gehört zum Bezirk Dietikon, zum Wahlkreis Limmattal und zum Forstkreis VII. Notariat, Grundbuch- und Konkursamt sind in Schlieren. Seit 2023 sind Politische und Schulgemeinde zur Einheitsgemeinde zusammengeschlossen. Der Gemeinderat besteht aus 7 Mitgliedern; 1 Sitz davon wird durch die Schulpflege beansprucht.

Die Gemeinde ist verschiedenen Zweckverbänden beigetreten: Gruppenwasserversorgung mit Grundwasserpumpwerk Schönenwerd, Kläranlage, Kehrlichtverbrennung und Spital Limmattal.

Urdorf besitzt eine gute Infrastruktur an öffentlichen Sportanlagen: Freiluft-Schwimmbad, Kunsteisbahn (bis 2011 ohne Dach), Hallenbad und Doppeltturnhalle Sporthalle Zentrum). An privaten Anlagen sind die Tennisplätze, die Tennishalle, die Curlinghalle und seit 2022 ein Kunstrasenplatz zu nennen.

Doch nicht nur für den Sport wurde gebaut. So stehen auf unserem Gemeindegebiet die Kantonsschule Limmattal, das Schwesternhaus des Spitals Limmattal, die Schule für Krankenpflege und die Eingliederungswerkstätte mit Wohnheim für geistig Behinderte.

Das Alterswohn- und Pflegeheim Weihermatt ist seit 1982 in Betrieb und wurde 2011/2012 renoviert und erweitert. Im alten Schulhaus an der Bachstrasse ist die Gemeindebibliothek eingerichtet. Die ehemaligen Schulzimmer werden für Freizeitkurse, Sitzungen, Vereinsanlässe und private Zusammenkünfte rege benützt.

1995 konnte ein Bauernhaus an der Birmensdorferstrasse 102 aus dem frühen 17. Jh. von der privaten Stiftung Ortsmuseum Urdorf erworben werden. Nach 8 Jahren Umbau aus mehrheitlich privat gesammeltem Geld konnte 2003 ein neues Kultur- und Begegnungszentrum eröffnet werden.

Über 50 Urdorfer Vereine haben sich zum KOVU (Kartell der Ortsvereine Urdorf) zusammengeschlossen.

Spitex-Dienste (ausserhalb des Spitals oder der Arztpraxis durchgeführte Kranken- und Gesundheitspflege) werden seit 1991 angeboten.

Kinder von berufstätigen Müttern und Vätern können ganztags im Kinderhaus an der Schulstrasse betreut werden, für Schulpflichtige besteht ein Mittagstisch-Angebot.